



Gemeinschaftsschule
auf dem Campus Rütli

Schulprogramm

der Gemeinschaftsschule auf dem
Campus Rütli

2025 bis 2030

1. Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit

Die Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli ist eine **gebundene Ganztagschule** von Jahrgang 1 bis 13. Unsere Schüler:innen können alle Schulabschlüsse erwerben, vom berufsorientierenden Abschluss bis zum Abitur. Der Schultag geht an vier Tagen der Woche von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Montags ist Konferenztag: Für die meisten Schüler:innen endet der Schultag an diesem Tag um 13.20 Uhr.

Im Schuljahr 2024/25 besuchen **966 Schüler:innen** die Gemeinschaftsschule. Seit einigen Jahren ist die Schule in Grund- und Sekundarstufen übernachgefragt.

Aufnahme in Jahrgang 1			
Jahr	2022	2023	2024
Anzahl der Plätze	71	76	70
Anmeldungen	97	110	110

Aufnahme in Jahrgang 7			
Jahr	2022	2023	2024
Anzahl der Plätze	100	100	100
Anmeldungen	112	116	137

Die soziale und familiensprachliche Heterogenität der Schüler:innenschaft spiegelt die Bevölkerungsstruktur im umliegenden Reuterkiez wider. Seit dem aktuellen Schuljahr liegt der Anteil der Schüler:innen, deren Eltern von der Zuzahlung zu den Lernmitteln befreit sind, erstmals bei weniger als 50 Prozent der Schule insgesamt. Unsere Gemeinschaftsschule verliert damit voraussichtlich ab dem Jahr 2026 die finanzielle Förderung aus dem Bonus-Programm der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie¹.

Das **Kollegium** umfasst insgesamt 173 Pädagog:innen (Stand: Dezember 2024). 133 Lehrer:innen arbeiten an der Schule, davon 95 in Teilzeit. Außerdem sind 13 Referendar:innen im Vorbereitungsdienst, sieben von ihnen absolvieren diesen berufsbegleitend. 18 Lehrer:innen engagieren sich durch Abordnungen ebenfalls in der Aus- und Fortbildung von Lehrer:innen, in der Entwicklung von Prüfungsaufgaben und in weiteren Bereichen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Der Wissenstransfer wirkt in beide Richtungen, und die Kolleg:innen bringen ihre Perspektiven aus anderen Arbeitsbereichen sehr gewinnbringend im Schulalltag ein. Der hohe Anteil an Teilzeitkräften ermöglicht eine breite Vielfalt an Qualifikationen und Erfahrungen, die sich in diesem großen Kollegium vereinen. Die Teilzeit erleichtert zudem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Herausfordernd ist, dass der sich daraus ergebende Mehraufwand in der Personalgewinnung, -entwicklung und -verwaltung nicht mit Ressourcen unterlegt ist.

Ein sehr wichtiger Kooperationspartner der Gemeinschaftsschule ist die **Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH**. Dieser freie Träger verantwortet den Ganztag in Grundstufe und Sekundarstufe I, die Schulstation in der Grundstufe, die Jugendsozialarbeit in der Sekundarstufe I und die Stelle der Elternbegleiterin. Bei der Jugendwohnen im Kiez –

¹ Das entscheidende Kriterium für die Aufnahme einer Schule in das Bonus-Programm ist der Anteil der Schüler:innen, deren Eltern von der Zuzahlung zu den Lernmitteln befreit sind (LmB-Faktor). Liegt dieser im September festgestellte Anteil bei mehr als fünfzig Prozent, verfügt die Schule über zusätzliche Fördermittel aus dem Bonus-Programm. (Quelle: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/bonus-programm/>)

Jugendhilfe gGmbH sind 40 Pädagog:innen angestellt, die Teil des Kollegiums der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli sind. Von ihnen arbeiten 37 in Teilzeit.

Die Bauvorhaben auf dem Campus Rütli sind fortgeschritten, haben sich jedoch im Vergleich zur Planung deutlich verzögert. So gehören zur Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli weiterhin **zwei Gebäuden** außerhalb des Campusgeländes: das Gebäude der Grundstufe in der Weserstraße 12 und das Gebäude für die Ergänzende Förderung und Betreuung der Jahrgänge 1-3 in der Nansenstraße 10.

Auf dem Campus Rütli nutzt die Gemeinschaftsschule den Bestands- und Erweiterungsbau (Fertigstellung 2020), die schulischen Werkstätten (Fertigstellung 2017) und – für Teile des Sportunterrichts – die Quartiershalle (Fertigstellung 2012). Auch die Räume des Elternzentrums im Stadtteilzentrum (Fertigstellung 2018) sowie einige Räume der Jugendfreizeiteinrichtung Manege werden regelmäßig für einzelne Angebote genutzt. Das Bestandsgebäude wird zur Zeit saniert. Die Sanierung ist in zwei Bauabschnitte unterteilt, in denen jeweils Teile des Bestandsgebäudes nicht nutzbar sind. Nach aktuellen Planungen wird die gesamte Schule 2027 oder 2028 auf den Campus ziehen. Die Baumaßnahmen sowie die damit verbundenen innerschulischen Umzüge und auch die terminlichen Verschiebungen haben die Arbeit an der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli in den vergangenen Jahren stark geprägt. Auch in den kommenden Jahren wird dies eine herausfordernde gesamtschulische Aufgabe bleiben.²

Die Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli versteht sich als **Stadtteilschule**. Sie ist die größte Einrichtung des Campus Rütli – CR², welcher als sozialräumliches Bildungsprojekt bundesweit wahrgenommen wird. Die Campus-Einrichtungen arbeiten eng zusammen, exemplarisch genannt seien die Zusammenarbeit mit der Neuköllner Musikschule Paul Hindemith für die Musikbetonung und mit der Volkshochschule Neukölln für die familiensprachlichen AGs Türkisch und Arabisch sowie die Kooperationen mit der Jugendfreizeiteinrichtung Manege und mit der Pädagogischen Werkstatt.

Im Lokalen Bildungsverbund, der von der Pädagogischen Werkstatt koordiniert wird, kooperiert die Gemeinschaftsschule mit den umliegenden Kitas und drei Grundschulen. Darüber hinaus unterstützt die Pädagogische Werkstatt die Schulentwicklung durch kuratierte Vermittlung von Kooperationspartner:innen und Unterstützer:innen für konkrete Projekte (z. B. Ausstellungen, Reisen, kultureller Transfer) sowie durch organisatorische und konzeptionelle Unterstützung.

Weitere Kooperationen im Kiez und darüber hinaus bereichern das Angebot der Gemeinschaftsschule.

² Vgl. Schulprogramm 2015-2018 der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli. Damals wurde mit einer Fertigstellung der Baumaßnahmen im Jahr 2019 gerechnet.

2. Arbeitsorganisation und Geschäftsverteilung

Stand: Januar 2025

I Von den Funktionsstelleninhabern/innen wahrgenommene Aufgaben	
Angabe der an der Schule von den Funktionsstelleninhaber:innen wahrgenommenen Aufgaben	Zuordnung der Aufgaben zu Personen
1. Schulleiterin	Kerstin Ruoff Wahrnehmung der Aufgaben gem. § 69 Schulgesetz, Aufgaben und Verantwortungsbereiche gemäß Zuordnungsrichtlinien (VV Zuordnung 02/2020)
2. Ständige:r Vertreter:in der Schulleiterin	n n unbesetzt seit 06.01.2025 Wahrnehmung der Aufgaben gem. § 69 Schulgesetz, Aufgaben und Verantwortungsbereiche gemäß Zuordnungsrichtlinien (VV Zuordnung 02/2020)
3. Pädagogischer Koordinator für die gymnasiale Oberstufe	Giorgio Paschotta Aufgaben und Verantwortungsbereiche gemäß Zuordnungsrichtlinien (VV Zuordnung 02/2020)
4. Mittelstufenleiter	Lennart Lüpke Aufgaben und Verantwortungsbereiche gemäß Zuordnungsrichtlinien (VV Zuordnung 02/2020)
5. Grundstufenleiter	Sascha Wenzel Aufgaben und Verantwortungsbereiche gemäß Zuordnungsrichtlinien (VV Zuordnung 02/2020)
6. Ständige Vertreterin des Leiters des Grundstufenteils	Fränze Steinmeyer Aufgaben und Verantwortungsbereiche gemäß Zuordnungsrichtlinien (VV Zuordnung 02/2020)
7. Fachbereichsleitungen a) Deutsch b) Mathematik c) Musik/Künste	a) Robin Finken b) n n c) n n
8. Fachleitungen a) Deutsch Grundstufe b) Mathematik Sekundarstufen c) Mathematik Grundstufe d) Fremdsprachen e) Gesellschaftswissenschaften f) Naturwissenschaften g) Musik	a) n n b) Jens Tusche c) n n d) Felix Oeser e) Mehmet Can (z. Zt. abgeordnet zur SenBJF) i. V. Clara Debour (Vorsitzende der Fachkonferenz) f) Christian Müller g) n n
II Funktionen	
Aufgaben („Funktionen“), für deren Wahrnehmung Anrechnungsstunden gewährt werden.	Zuordnung der Aufgaben zu Personen
FL Mathematik FL Fremdsprachen FL GeWi FL NaWi FL Sport	Jens Tusche (1 Std.) Felix Oeser (1 Std.) i. V. Clara Debour (1 Std.) Christian Müller (1 Std.) Annette Wieprecht (1 Std.)
III Sonstige fachliche Aufgaben	
Angabe der übrigen, in Teil I unberücksichtigt gebliebenen Fächer bzw. Lern- oder Fachbereiche, für die es keine Funktionsstelleninhaber/innen gibt und in denen Lehrkräfte nach § 73 Abs. 2	Zuordnung der Aufgaben zu Personen

Schulgesetz die Koordination der pädagogischen, fachlichen sowie organisatorischen Aufgaben im Rahmen der Gesamtverantwortung der Schulleitung wahrnehmen.	
1. Sprachbildungskoordinatorinnen	Mara Okulla, Anne Voß, Caroline Wiedow
2. Vorsitzende der Fachkonferenzen	Deutsch: Heike Hübner, Pamina Gerhardt (GSt) Mathematik: Muhsin Kazar (GSt) Englisch: Cathrin Zahavi (GSt) Projektunterricht: Annekathrin Wilke, Malte Schulz (GSt) Lernwerkstatt: Katja Strauch, Vivienne Appelius (GSt) FK JüL 1-3: Kathrin Konopka FK JüL 4-6: Anna Dworzynski FK Fördern: Heike Hübner (GSt) Musik: Flavio de Giusti (GSt) WAT: Selin Erhan (Sek) BK: Frank Janssen (Sek II) Christine Sader (Sek I); Vanessa Diaz (GSt)
IV Sonstige pädagogische oder organisatorische Aufgaben	
Angabe der von Lehrkräften nach § 73 Abs. 2 Schulgesetz im Rahmen der Gesamtverantwortung der Schulleitung wahrgenommenen sonstigen pädagogischen oder organisatorischen Aufgaben	Zuordnung der Aufgaben zu Personen
1. Ergänzende Förderung und Betreuung	Wiebke Retzlaff, Sebastian Wozniak (koord. Erzieher:in)
2. Interne Evaluation	n n
3. Stufenübergreifende schulische Entwicklungsgruppen	AG Digitales Lernen: Anne Voß, Markus Lange AG Diskriminierungsabbau: Annekathrin Wilke, Maryam Mohseni, Clara Debour
4. Präventionsbeauftragte:r	Carl Hildebrandt
5. Sicherheits- und Brandschutzbeauftragte:r	Corinna Flohr (Brandschutz, Weserstr.) Jörg Schulz (Brandschutz, Rütlistr.) Tom Plogsties (Sicherheit, Weserstr.) Dr. Mark Günzel (Sicherheit, Rütlistr.)
6. IT-Beauftragter	Markus Lange
7. Beauftragte für Sexuelle Vielfalt	Katja Strauch, Ann-Theres Clasen (GSt), n n (Sek)
8. Ansprechpartnerin der Frauenbeauftragten	Anna Dworzynski (GSt), n n (Sek.)
9. Koordination Verkehrserziehung	Pamina Gerhardt (GSt)

3. Bestandsaufnahme

3.1. Vorgehen und Prozessschritte

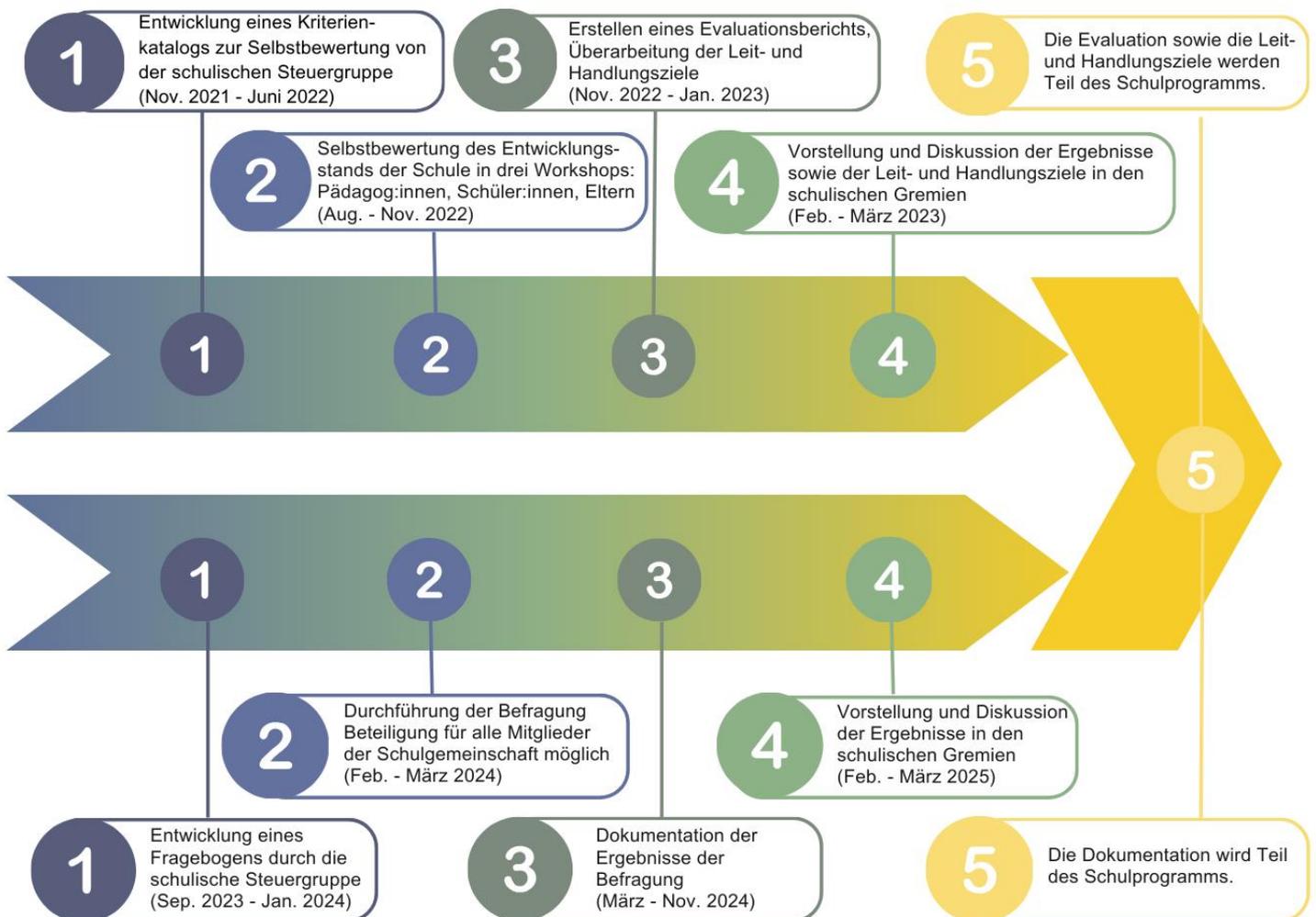
Für die Bestandsaufnahme der Schulentwicklung der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli wurden zwei Verfahren gewählt:

In einem qualitativen Verfahren, das auf dem „Reifegradmodell“³ beruht, wurde im Schuljahr 2022/23 der aktuelle Entwicklungsstand in drei Evaluationsworkshops beurteilt und diskutiert. Darauf aufbauend wurden Leit- und Handlungsziele entwickelt.

Im Schuljahr 2023/24 wurde eine quantitative Befragung mit einem selbstentwickelten Fragebogen durchgeführt. Ziel dieser Befragung war, ein breites Meinungsbild für die Überarbeitung des Leitbilds der Gemeinschaftsschule zu bekommen.

Die Prozessschritte in beiden Verfahren sind in der nachfolgenden Grafik zusammengefasst dargestellt. Einen ausführlichen Einblick geben die jeweiligen Ergebnisberichte, die sowohl eine Prozessdarstellung als auch die Ergebnisse enthalten. Beide Ergebnisberichte sind Anlagen zum Schulprogramm.

interne Evaluation zur Schulentwicklung



Befragung der Schulgemeinschaft zur Überarbeitung des Leitbilds

³ Das „Reifegradmodell“ ist ein Verfahren intern gesteuerter Qualitätsentwicklung und stützt sich auf einen selbst entwickelten Kriterienkatalog. Es wurde von dem Programm *Ein Quadratkilometer Bildung* entwickelt.

3.2. Basisdatenerhebung innerschulische Übergänge

Die innerschulischen Übergänge zwischen Grundstufe und Sekundarstufe I sowie zwischen Sekundarstufe I und II werden eng von den Pädagog:innen begleitet. Es gibt Informationsveranstaltungen sowie individuelle Beratungen für Schüler:innen und Eltern.

Für den Jahrgang 6 wird eine Hospitationswoche in der Sekundarstufe I organisiert. Zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II gibt es ein innerschulisches Pat:innenprogramm, welches sowohl beim Ankommen in der Sekundarstufe I als auch beim Übergang in die gymnasiale Oberstufe unterstützt.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Übergangszahlen der vergangenen Jahre.

Beim Übergang 6/7 ist das Ziel jeder Gemeinschaftsschule, dass möglichst viele Schüler:innen an der Schule bleiben. In Jahrgang 7 der Gemeinschaftsschule gibt es jedes Jahr 100 Plätze, sodass dies immer möglich ist. In den vergangenen Jahren lag die Übergangsquote der Grundstufenkinder zwischen 40 und 50 Prozent. In den kommenden Jahren gilt es, dies zu stabilisieren und zu erhöhen. Als ein wichtiger Erfolgsfaktor hierfür wird das Zusammenziehen aller Schulteile auf dem Campus gesehen (voraussichtlich 2027/2028).

Ein anderes Ziel jeder Gemeinschaftsschule ist es, Schüler:innen mit verschiedenen Leistungsniveaus gemeinsam zu unterschiedlichen Schulabschlüssen zu begleiten. Deshalb ist es selbstverständlich, dass nach Jahrgang 10 einige Schüler:innen die Schule verlassen, zum Beispiel mit der Berufsbildungsreife oder dem Mittleren Schulabschluss. Die Prozentzahl gibt hier deshalb den Anteil der Schüler:innen im Verhältnis zu den in der Sekundarstufe II zur Verfügung stehenden Plätzen an. In den vergangenen Jahren belegten Schüler:innen aus der eigenen Sekundarstufe I der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli stets rund 80 Prozent der Plätze. Ein Ziel ist es, diese guten Übergangszahlen in Zukunft beizubehalten.

Übergang von der Grundstufe in die Sekundarstufe I (Übergang 6/7)			
Jahr	2022	2023	2024
Anzahl der Kinder, die nach Jahrgang 6 an der Gemeinschaftsschule geblieben sind	32	33	31
Anzahl aller Kinder im Jahrgang 6, die im Jahrgang 7 an der Gemeinschaftsschule bleiben oder die Schule verlassen	66	78	68
prozentualer Anteil der Kinder, die an der Gemeinschaftsschule geblieben sind	48%	42%	46%

Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (Übergang 10/11)			
Jahr	2022	2023	2024
Anzahl der Schüler:innen, die von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II der Gemeinschaftsschule weitergehen	38	40	43
Anzahl der Plätze in der Sekundarstufe II der Gemeinschaftsschule	50	50	50
prozentualer Anteil der Plätze, die von Schüler:innen aus der eigenen Sekundarstufe I belegt wurden	76%	80%	86%

3.3. Fazit aus der Bestandsaufnahme

Die vorangehende Prozessbeschreibung zeigt, dass die Entwicklung von Kriterien die konzeptionelle Basis sowohl für das Erstellen von Leit- und Handlungszielen als auch für zwei formative Evaluationsvorhaben war. Letzteres betraf die qualitative Erhebung in einem Anhörungsverfahren (Reifegradmodell) und die skalierbare Einschätzung (Befragung) zu möglichen schulischen Schwerpunkten. An beiden Evaluationsschritten beteiligten sich mit dem pädagogischen Personal, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern alle schulischen Anspruchsgruppen aus allen Stufen. Besonders hoch war die Beteiligungszahl bei der Befragung mit 85 Mitarbeitenden, 709 Kindern und Jugendlichen sowie 219 Sorgeberechtigten.

Im Folgenden wird exemplarisch ausgeführt, wie sich der Ist-Stand (Evaluationsergebnisse) zum Soll-Stand (Handlungsziele) verhält.

Unter einer guten Schule werden unter anderem **das respektvolle Miteinander, der Abbau von Diskriminierung und die Fehlerfreundlichkeit als Teil gelingender Lernkultur** begriffen. Dies ist in den Handlungszielen zum *Lernen in großen und kleinen Gruppen*, zur *Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen* und zum *gemeinsamen Schulleben* verankert. Mit Blick auf den Ist-Stand wird allen drei Zielbereichen ein mittel ausgeprägter Reifegrad zugesprochen. Zugleich legt die Bewertung nahe, dass Verbesserungen gewünscht werden. Bei der breiteren Befragung liegen die Einschätzungen zu den Merkmalen einer guten Schule im Durchschnitt weit oberhalb einer mittleren Zustimmung. Auffallend ist, dass Sorgeberechtigte dabei positiver als die anderen Anspruchsgruppen werten und dass Schülerinnen und Schüler insbesondere die Fehlerfreundlichkeit im Unterricht („Ich habe keine Angst, Fehler zu machen“) mit unter 30 Prozent Zustimmung als besonders gering einschätzen. Wie etwas weiter unten im anderen Zusammenhang ähnlich ausgeführt, könnte das entweder dafür sprechen, dass Kinder und Jugendliche dieses Merkmal als nicht wichtig empfinden, es als erfüllt und damit nicht erwähnenswert ansehen oder tatsächlich ein Problem benennen wollen. Es fällt übrigens auf, dass die Fehlerfreundlichkeit in der Grundstufe besonders durch Eltern positiver eingeschätzt wird.⁴ Eindeutig ist dagegen die Perspektive von Schülerinnen und Schülern darauf, in der Schule „Zeit für meine Freundschaften“ zu haben. Knapp 60 Prozent bejahen das, aber nur etwas über 20 Prozent der Eltern und unter 10 Prozent des pädagogischen Personals. Möglicherweise besteht hier auch ein Zusammenhang zu der Möglichkeit, ausreichend Zeit für Freizeitangebote und Pausen zu haben: 45 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Grundstufe und 32 Prozent der der Sekundarstufen bejahen das.

Der in den Handlungszielen benannte Entwicklungsbedarf zu diesem gesamten Bereich besteht also zurecht, wobei die Schule an keiner Stelle von einem Nullpunkt aus startet und damit über solides Potenzial zur Veränderung verfügt.

Dieses Bild wiederholt sich bei der Bewertung **des alltagsrelevanten Schul- und Unterrichtsprofils, der regelmäßigen Überprüfung von Verbesserungen durch die gesamte Schulgemeinschaft sowie der Förderung von Bildungsgerechtigkeit** mit einer Abweichung: Kinder und Jugendliche wünschen sich die Förderung von Bildungsgerechtigkeit deutlich seltener als ihre Eltern sowie Pädagoginnen und Pädagogen. Das deckt sich mit der eher geringen Zustimmung im Reifegradverfahren und lässt wieder zwei Deutungen zu: Diese Aufgabe ist dieser Gruppe im Vergleich weniger wichtig oder sie sehen sie als stärker erfüllt an als Eltern und pädagogisches Personal. Der

⁴ Zustimmung Grundstufe: 31 Prozent Schülerinnen und Schüler sowie 70 Prozent Eltern, Sekundarstufe: 25 Prozent Schülerinnen und Schüler sowie 55 Prozent Eltern

Gerechtigkeitsaspekt findet sich in der Abfrage möglicher Werte mit hoher Bewertung nur bei Pädagoginnen und Pädagogen wieder. Die auf diese Entwicklungsbereiche zugeschnittenen Handlungsziele bestehen dennoch zurecht:

Kinder und Jugendliche weisen auf das besondere Potenzial zur Veränderung hin: ein aktuell bereits ausgeprägtes außerschulisches und praktisches Lernen sowie die offenbar als gut gefördert wahrgenommene Möglichkeit, alle Schulabschlüsse erreichen zu können. Reserven sieht diese Gruppe stärker als Eltern und Mitarbeitende im selbstständigen und projektorientierten Lernen. Das jahrgangsübergreifende Lernen „gefällt“ etwa 45 Prozent der Eltern und jeweils einem Drittel der Schülerinnen und Schüler sowie des pädagogischen Personals.⁵ Die vergleichsweise geringe Zustimmung in der Grundstufe ist insofern erstaunlich, als dass dieses Profilvermerkmal bei Begründungen für die Aufnahme in den ersten Jahrgang aus anderen Einschulungsbereichen besonders herausgestellt wird.

Auch im Hinblick auf diese Bereiche sind die Handlungsziele insbesondere zum Schwerpunkt *Ausdrucks- und Zukunftsfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler* notwendig.

Zur **Weiterentwicklung der Schule** bejahen in der Befragung jeweils knapp 60 Prozent der Eltern und des pädagogischen Personals die Aussage: „Wir geben bei Problemen nicht auf und versuchen Lösungen zu finden.“ Das könnte einen bemerkenswerten Grundkonsens beider Anspruchsgruppen markieren, der für eine Schule, die um Veränderungen ringt, kein Selbstläufer ist. Genauer zu deuten ist in diesem Zusammenhang noch, dass etwas weniger als die Hälfte der Pädagoginnen und Pädagogen sagen, dass „wir [...] offen für Kritik und Rückmeldungen“ sind, und nur etwas mehr als die Hälfte meinen, „alle arbeiten gut zusammen und nehmen Rücksicht aufeinander.“ Die Bewertung des Reifegrades von **Personalentwicklung und Qualifizierung** aus Sicht des Personals bestätigt, dass es hier neben einer soliden Ausgangsbasis weitere Verbesserungen geben soll. Die Handlungsziele zur *Bildungspartnerschaft mit Eltern*, zum Verständnis, dass „alle Menschen, die an der Gemeinschaftsschule arbeiten [...], Teil einer Lerngemeinschaft“ sind und dass „die Stärken“ des Personals „geschätzt“ werden sollen, bestehen folglich ebenfalls zurecht. Eine weitere Baustelle wird an anderer Stelle sichtbar. Eine Antwortmöglichkeit im Multiple-Choice-Bogen war: „Grundstufe, Mittelstufe und Oberstufe fühlen sich als **eine Schule**“. Hier fällt auf, dass jede Anspruchsgruppe dies mit unter 20 Prozent als nicht besonders wichtig erachtet. Offen bleibt in dieser Hinsicht, wie groß der Einfluss der vielfach als dauerhaft erlebten räumlichen Spaltung von Grund- und Sekundarstufen ist.

Bezogen auf die grundlegenden **Werte** der Schule, die **Anschlussstellen für das künftige Leitbild** sein können, ist das respektvolle Miteinander für alle drei Anspruchsgruppen besonders wichtig. Eltern betonen darüber hinaus gemeinsam mit Pädagoginnen und Pädagogen diversitätsbezogene Werte. Sie finden übereinstimmend, dass die Schule ein Ort der Geborgenheit sein muss. Kinder und Jugendliche finden mit großer Mehrheit, dass sie ein Raum für gelebte Freundschaften sein soll. Die Mitarbeitenden unterstreichen zudem, dass die Schule versuchen muss, gesellschaftliche Benachteiligung in Bildung und Berufswahl durch angemessene Strategien auszugleichen.

Anmerkung zur Interpretation der Daten der Befragung:

Die Datenerhebung zur Überarbeitung des Leitbildes erfolgte durch einen breit angelegten Fragebogen, der verschiedene Perspektiven der Schulgemeinschaft einbezog. Dabei ist zu

⁵ Zustimmung Grundstufe: 36 Prozent Schülerinnen und Schüler sowie 43 Prozent Eltern, Sekundarstufe: 27 Prozent Schülerinnen und Schüler sowie 49 Prozent Eltern

berücksichtigen, dass die Interpretation der Ergebnisse methodische Herausforderungen mit sich bringt.

Insbesondere die Uneindeutigkeit der erhobenen Daten stellt eine wesentliche Limitation dar, da nicht erkennbar ist, welche Motivation der Wahl oder Nichtwahl bestimmter Items zugrunde liegt. Es bleibt offen, ob einzelne Aspekte nicht gewählt wurden, weil sie als selbstverständlich vorausgesetzt, als weniger relevant empfunden oder als nicht vorrangig erachtet wurden.

Zudem führte die einheitliche Gestaltung des Fragebogens für alle Beteiligten zu möglichen sprachlichen und inhaltlichen Verständnishaürden, insbesondere für jüngere Schüler:innen sowie für Erziehungsberechtigte mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen. Trotz dieser genannten Limitationen dienen die Ergebnisse als wesentliche Grundlage für die Weiterentwicklung des Leitbildes.

4. Leit- und Handlungsziele für die pädagogische Arbeit

Leitziel 1 | Lernen in großen und kleinen Gruppen

Jede:r Schüler:in lernt mit passenden Arbeitsmaterialien, die weder zu schwer noch zu leicht sind. Die Schüler:innen lernen in großen und manchmal in kleinen Gruppen.

Handlungsziele zum Leitziel 1 | Lernen in großen und kleinen Gruppen

- a) Individuelle Förderung von Schüler:innen findet auf der Grundlage von Diagnostik und gezielter Lernbeobachtung statt.
- b) Klassenarbeiten, Tests und Lernerfolgskontrollen erfassen das erreichte Lernniveau in ausgewiesenen Kompetenzbereichen.
- c) Multiprofessionelle Teams leiten daraus gemeinsam mit Schüler:innen und Eltern⁶ Ziele für die nächsten Lernetappen ab. Bei Bedarf entwickeln sie darüber hinaus Ziele für das Sozial- und Arbeitsverhalten.
- d) Alle am pädagogischen Prozess Beteiligten richten ihr Handeln stets aufs Neue an diesen Zielen aus.
- e) Personaleinsatz, Qualifizierung und Ressourcenplanung orientieren sich an diesen Zielen.

Leitziel 2 | Digitale Bildung

Die Schüler:innen nutzen digitale Medien selbstständig, um ihre Ziele kreativ umzusetzen. Die Schüler:innen wissen, was sie dürfen und kennen die Gefahren im Umgang mit digitalen Medien.

Handlungsziele zum Leitziel 2 | Digitale Bildung

- a) Die digitalen Kompetenzen der Schüler:innen werden in einem Führerschein zu Medienbildung dokumentiert.
- b) Pädagog:innen verknüpfen digitale und analoge Lernangebote. Sie schaffen Zugänge unabhängig davon, welche digitalen Endgeräte den Schüler:innen zu Hause zur Verfügung stehen.
- c) Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen sichert zeitgemäße Anregungen und ermöglicht die Weiterentwicklung des digitalen Angebots der Schule.
- d) Die Ausstattung der Schule ermöglicht angeleitetes und eigenständiges Arbeiten der Schüler:innen mit digitalen Geräten in allen Räumen.

Leitziel 3 | Ausdrucks- und Zukunftsfähigkeit aller Schüler:innen

In fachübergreifenden, teilweise selbstgewählten Kursen lernen die Schüler:innen, wie sie Probleme eigenständig lösen: Sie können eigene Dinge herstellen und gestalten, eigene Anliegen zur Sprache bringen und sich fit machen für den Beruf und die Zukunft. Besondere Schwerpunkte sind das Musische (Musik, Kunst, Theater...) und das forschend-entdeckende Lernen (Lernwerkstatt, Robotik...).

Handlungsziele zum Leitziel 3 | Ausdrucks- und Zukunftsfähigkeit aller Schüler:innen

- a) Im Wahlpflichtunterricht erproben alle Schüler:innen ihre Fähigkeiten in künstlerisch-

⁶ Der Begriff Eltern umfasst auch den der Sorgeberechtigten.

kreativen, sprachlich-kulturellen, politischen, sportlichen und handwerklichen Bereichen.

- b) Angebote in Grund- und Sekundarstufen bauen aufeinander auf und beziehen außerschulische Gelegenheiten ein.
- c) Das Musikprofil verknüpft Regel- und Wahlpflichtunterricht sowie den Instrumentalunterricht mit anderen Ausdrucksformen.
- d) In projektorientierten Lernangeboten haben die Schüler:innen aller Jahrgänge Zeit, sich mit selbstgestellten Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Leitziel 4 | Mitbestimmung der Schüler:innen

Schüler:innen übernehmen Verantwortung für sich und andere in der Schule, sowohl beim Lernen als auch im Miteinander. Im Unterricht und in der Betreuung sollen sie an passenden Stellen mitbestimmen, was und wie etwas gemacht wird.

Handlungsziele zum Leitziel 4 | Mitbestimmung der Schüler:innen

- a) Die Schule ist ein Ort, an dem die politischen Interessen der Schüler:innen sichtbar werden. Sie fördert demokratisches Handeln in der Gesellschaft.
- b) Schüler:innen wirken regelmäßig an der Themensetzung und Ausgestaltung des Unterrichts und der Klassenaktivitäten mit.
- c) Schüler:innen finden für sich attraktive Verantwortungs- oder Aufgabenbereiche, in denen sie sich in ihrer Persönlichkeit entwickeln und damit das Schulleben mitprägen können.
- d) Die Schüler:innen erfahren die demokratischen Strukturen in der Lerngruppe und der Schule als für die Vertretung ihrer Interessen sinnvoll und wirksam. Sie üben sich dabei im Führen von Aushandlungsprozessen und entwickeln und tragen Kompromisse.
- e) Das Soziale Lernen wird in einem fächerübergreifenden Curriculum weiterentwickelt.

Leitziel 5 | Bildungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind wichtige Partner für ihre Kinder und alle Lehrer:innen und Erzieher:innen. Sie gestalten das Schulleben mit und werden darin unterstützt.

Handlungsziele zum Leitziel 5 | Bildungspartnerschaft mit Eltern

- a) Die Lernentwicklungsgespräche sind die Basis der gelebten Bildungspartnerschaft zwischen Schüler:innen, Eltern und Pädagog:innen. Die Qualitätsmerkmale der Lernentwicklungsgespräche, die vor allem Rückschlüsse auf die Unterrichtsentwicklung und die Schullaufbahnentscheidung zulassen, werden weiterentwickelt.
- b) Pädagog:innen kommunizieren mit Eltern wertschätzend und verständlich. Eltern und Pädagog:innen wissen, wie sie einander am besten erreichen können.
- c) Die Elternbegleitung durch Sprach- und Kulturmittler:innen ist dauerhaft gesichert.

Leitziel 6 | Gemeinsames Schulleben

Unsere Schule ist nicht nur Unterricht, sondern ein prägender Lebensraum, den wir gemeinsam gestalten. Alle Schüler:innen, Mitarbeiter:innen und Eltern der Grund- und Sekundarstufen sind in ihrer Unterschiedlichkeit Teil unserer Schulgemeinschaft.

Handlungsziele zum Leitziel 6 I Gemeinsames Schulleben

- a) Im rhythmisierten Ganzttag nutzen die Schüler:innen vielfältige Möglichkeiten und durchdacht gestaltete Räume, um miteinander lernen, reden, spielen, essen und sich ausprobieren zu können.
- b) In den regelmäßig wiederkehrenden Höhepunkten des Schuljahres erkennen alle am Schulleben Beteiligten die Vielfalt ihrer Lebenswelten wieder. Sie bieten Anlass für Interesse und gegenseitiges Verstehen.
- c) Darin kommen die Talente und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen zum Ausdruck und werden öffentlich gewürdigt.
- d) Das schulstufenübergreifende Miteinander und der kollegiale Austausch genießen einen besonderen Stellenwert in der Schuljahresplanung.
- e) Das Schulleben gestaltet sich diskriminierungssensibel und beziehungsreich. Es fördert die Akzeptanz aller in ihrer Vielfalt. Diskriminierungsmechanismen werden erkannt und abgebaut. Die Teilhabe aller am Schulleben wird ermöglicht.

Leitziel 7 I Personalentwicklung und Qualifizierung

Alle Menschen, die an der Gemeinschaftsschule arbeiten, sind Teil einer Lerngemeinschaft. Neue Kolleg:innen werden beim Ankommen unterstützt. Die Stärken der Mitarbeiter:innen werden geschätzt und an passenden Stellen mit dem Kollegium geteilt.

Handlungsziele zum Leitziel 7 I Personalentwicklung und Qualifizierung

- a) Alle neu Ankommenden werden persönlich begrüßt, über das Schulleben und die Organisation informiert und nach Möglichkeit über einen längeren Zeitraum begleitet, damit sie handlungssicher arbeiten können.
- b) Alle Kolleg:innen sind orientiert über das Schulprogramm und verorten ihr Handeln innerhalb der aktuellen Entwicklungsziele.
- c) Die Kolleg:innen nutzen dafür geschaffene Gelegenheiten zur Multiplikation vorhandener Fähigkeiten und Erfahrungen.

Leitziel 8 I Prävention und Gesundheit

Alle Menschen unserer Schule fühlen sich wohl und sicher. Sie sorgen für ein gesundes, respektvolles, gewaltfreies Zusammenleben innerhalb und außerhalb der Schule.

Mögliche Handlungsziele zum Leitziel 8 I Prävention und Gesundheit

- a) Der Lernort ist so gestaltet, dass er zur hohen Motivation sowie Lernfreude der Schüler:innen führt.
- b) Der Arbeitsort und die Arbeitsabläufe sind so gestaltet, dass sie hohe Motivation sowie Arbeitsfreude der Mitarbeiter:innen erhalten und Belastungen reduzieren.
- c) Das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden der Schüler:innen wird durch vielseitige Angebote zur Bewegung, zum sozialen Lernen und im kreativen Bereichgefördert.
- d) Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen sichert Anlässe der Auseinandersetzung und Freiräume, um Anliegen zur Sprache zu bringen und erweitert so das schulische Angebot.
- e) Bei Konflikten, Problemen und Gefährdungen wissen die Beteiligten, an wen sie sich wenden, um Unterstützung zu erhalten

5. Evaluation der Modellphase Jahrgangsübergreifendes Lernen (JüL) 7-10

Im Schuljahr 2018/19 startete in der Sekundarstufe I die Modellphase Jahrgangsübergreifendes Lernen (JüL) 7-10 mit dem Aufbau von vier Lerngruppen JüL 7-10 über mehrere Schuljahre. Im Schuljahr 2024/25 endet die Modellphase. Im Sommer 2024 wurde JüL 7-10 mit zwei Verfahren umfangreich evaluiert.

In einer internen Evaluation bewerteten Schüler:innen, Eltern und Pädagog:innen aus den vier Lerngruppen JüL 7-10, inwiefern die vier zu Beginn der Modellphase definierten Ziele erreicht wurden. Diese Ziele waren:

- a) Binnendifferenzierung wird auf der Grundlage des Niveaustufenbandes des Rahmenlehrplans realisiert.
- b) Projektorientierte Lernformen werden entwickelt und durchgeführt.
- c) Die Lernatmosphäre stimmt.
- d) Die Lernleistungen der Schüler:innen stimmen.

In einer selbstentwickelten Kollegiumsbefragung konnten alle pädagogischen Mitarbeiter:innen der Sekundarstufen ihre Meinung zur Modellphase JüL 7-10 äußern.

An der **internen Evaluation**⁷ beteiligten sich 81 Schüler:innen, 61 Eltern und 27 Mitarbeiter:innen. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass die zu Beginn der Modellphase definierten Ziele erreicht wurden. In den Kommentaren hoben Eltern und Schüler:innen die Vielfalt in den Klassen sowie die Möglichkeiten, von einander zu lernen, als Chancen von JüL hervor (46 Prozent der Eltern und 47 Prozent der Schüler:innen).

Als ein Entwicklungsfeld benannten Eltern und Pädagog:innen die Vorbereitung auf die Prüfungen im Jahrgang 10.

43 Kolleg:innen nahmen an der **Kollegiumsbefragung** teil, von denen 68 Prozent die Auswirkung von JüL 7-10 auf die Sekundarstufe I positiv bewerteten (sehr gut oder eher gut). Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte in beiden innerschulischen Systemen (jahrgangsübergreifend und jahrgangsbezogen) wird in einigen Bereichen positiv bewertet. So bewerteten 79 Prozent den Materialtausch und 75 Prozent die Zusammenarbeit bei Klassenwechseln als sehr gut oder eher gut. Wie das Zusammenspiel beider Systeme noch verbessert werden kann, sehen die Pädagog:innen aber auch als weiteres Entwicklungsfeld.

Aufgrund der positiven Evaluationsergebnisse sowie der Nachfrage nach jahrgangsübergreifenden Lerngruppen seitens Schüler:innen und Eltern diskutiert die Gemeinschaftsschule in den kommenden Jahren vier weitere Lerngruppen JüL 7-10 aufzubauen.

⁷ Für die Evaluation wurde das Verfahren EPLAUS (Schul-Entwicklungsvorhaben planen und auswerten) des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) genutzt. Vier Ziele und pro Ziel drei Indikatoren wurden dazu im Konzept des Modells JüL 7-10 definiert.

IMPRESSUM

Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli (08K08)

Rütlistraße 41
12045 Berlin

030/ 600 34 76 0

sekretariat@campusruetli.de

www.campusruetli.de

schulische Steuergruppe (2021-2023):

Vivienne Appelius (ab 06/2022), Florian Brunsen, Szusann Burian, Christina Eichholz (bis 03/2022), Robin Finken, Markus Lange (bis 06/2022), Maryam Mohseni (ab 02/2022), Tobias Nolte, Mara Okulla (ab 02/2022), Leon Rothenbacher (bis 02/2022), Kerstin Ruoff, Fränze Steinmeyer, Katja Strauch (bis 02/2022), Sascha Wenzel (ab 02/2022), Sebastian Wozniak

schulische Steuergruppe (2023-2024):

Florian Brunsen, Szusann Burian, Clara Debour, Vanessa Diaz, Lenz Keller, Maryam Mohseni, Frank Obermeit, Mara Okulla, Petra Raugust, Kerstin Ruoff, David Wagner, Sascha Wenzel, Annkathrin Wilke, Imke Zirbeck

Prozessbegleitung: Katharina Riedel